

KI endlich auch an der Wöhler



wöhlers wilde wahrheiten

Woeh1er_leaks

Die Rettung für Klausuren?

Ewige Chemikalie

Die Gefahren von PFAS

Au revoir!

Frau Jamard-Kleinert geht

52

Schulzeitung

2023

der Wöhlerschule



Automat übernimmt!



INHALT

Editorial.....	3
Die Zukunft ist schon da.....	4
Klausur per Paypal.....	8
Abiplakate.....	10
Militant vegan.....	12
PFAS verschmutzen Deutschland.....	13
"Nicht zu weich, aber auch nicht zu streng".....	14
Das Gespenst des Klima-Terroristen.....	19
Mulmiges Gefühl.....	21
Comic.....	25
Rätselraten um weiße Ungetüme.....	26
Absage an Kreativität.....	29
Der Marathon der Klassenarbeiten.....	30
Impressum.....	31

EDITORIAL

Die Künstliche Intelligenz hat endlich auch die Wöhlerschule erreicht, und zwar in Form der großen weißen Kästen in vielen Klassenzimmern. Wir machen uns so unsere Gedanken, was wirklich hinter den Apparaten steckt, die mit der Aufschrift „Air Purifier“ (Luftreiniger) getarnt sind. Die Redaktion hat dazu viele kleine, nicht ganz ernst gemeinte Vermutungen formuliert.

Außerdem befassen wir uns aber auch ganz seriös mit dem Thema Künstliche Intelligenz. **Marko Popovic** hat sich mit den Folgen von KI und ChatGPT für das deutsche Erziehungswesen befasst.

Sita Issleib berichtet über Woehlerleaks, ein Datenleck an unserer Schule, bei dem doch tatsächlich versucht wurde, Klassenarbeiten samt Erwartungshorizonten gegen Geld im Internet zu verkaufen. In größerem Stil gibt es praktische „Lernhilfen“ bereits seit längerem ganz umsonst im Internet unter dem Namen „Knowunity“, wo praktische Lernzettel zu allen möglichen Themen und Fächern bequem abgerufen werden können.

Dass viele Klassenarbeiten in einer Woche dennoch ganz schön viel Stress verursachen können, kommentiert **Alina Parilti**. Sie fordert:

Lehrkräfte müssen sich bei den Terminen besser untereinander abstimmen, dass die Arbeiten entzerrt werden.

In einem Interview verabschieden wir uns von Madame Jamard-Kleinert, die sich künftig – in ihrem Ruhestand – die Schule ganz entspannt von außen betrachten kann.

Finn Döring beleuchtet die neuen gesetzlichen Regelungen, die nach Ansicht vieler das Grundrecht der Versammlungsfreiheit und damit das Demonstrationsrecht einschränken.

Die Auswüchse des Internets hat sich **Alex Possmann** am Beispiel der „militanten Veganerin“ vorgenommen.

Das Elend mit den Erwartungshorizonten in Klausuren beschreibt **Isabell Macher**: Führen sie wirklich zu mehr Transparenz bei der Notengebung?

Isabell – eine meinungsstarke und formulierungsfreudige Stütze der Redaktion – verabschiedet sich jetzt mit dem Abitur von Wöhlers Wilde Wahrheiten. **Alles Gute, Isabell!**

Mit dieser Ausgabe entlassen wir Euch alle in die hoffentlich wunderbaren Sommerferien.

Eure WWW-Redaktion

DIE ZUKUNFT IST SCHON DA

Gegen KI helfen keine Fakten-Checks. Eine Analyse von **Marko Popovic**

4 Revolutionäre Vordenker wie Elon Musk prophezeien schon seit Jahren den Weltuntergang durch KI (Künstliche Intelligenz) und nun steht die Zukunft nicht mehr nur an der Tür, sie hat diese eingetreten! Plötzlich kursieren fabrizierte Videos von der Kapitulation des ukrainischen Präsidenten Selenskyj, drei US-Präsidenten spielen zusammen Minecraft und auf einmal trägt der Papst eine Daunenjacke von Balenciaga. Und Schüler nutzen ChatGPT aus, um ihre Hausaufgaben nicht selbst machen zu müssen! Diese Faulenzer!

Das ist nämlich die Art Sorge, die man sich im heutigen Schulwesen wohl machen muss: Hausaufgaben könnten jetzt einfach wertlos sein, da sich Schüler diese per Chatbot zusammenplagieren lassen können - noch gravierender bei Klausurersatzleistungen. Was tut man jetzt? Geht man nun über zu einem ein Katz' und Maus-Spiel und versucht, ChatGPT an Schulen zu verbieten? Nein, natür-

lich nicht, zumal das praktisch sowie so nicht umsetzbar ist. In New York hatte man im Januar versucht, ChatGPT über den Internetzugang der Schulen zu sperren, doch wie effektiv solche Maßnahmen sind, kann man sich ja denken. Ob man's wahrhaben will oder nicht, die Technologie ist nun da, für alle zugänglich und man wird sie auch erstmal nicht wieder los. Der breiten Masse wird wieder ein sehr mächtiges Werkzeug bereitgestellt - wie man dieses nutzt, wird sich herausstellen. Jedenfalls wäre es wohl eher ein Armutszeugnis, wenn die erste Reaktion auf solche Neuerungen sein sollte, bloß nicht die Kinder dran zu lassen.

Dabei ist der Akt, sich in der Schule irgendwelche Laienaufgaben von KI abarbeiten zu lassen, natürlich nur die Spitze des Eisbergs. Experten gehen davon aus, dass diese sogenannten „Large Language Models“ (LLM) in vielen Bereichen den Menschen ergänzen werden, vielleicht sogar ersetzen. Man muss auch bedenken, dass wir noch eine frühe Phase der KI-Forschung miterleben. ChatGPT macht z.B. noch recht oft inhaltliche

Fehler und kann keine Quellen angeben. Andere KI-Applikationen, die z.B. Bilder oder Videos generieren, machen noch häufiger Fehler und geben generierten Menschen gerne mal die falsche Anzahl an Fingern. Man geht aber davon aus, dass man in der Zukunft solche groben Fehler nicht mehr haben wird.

gens schon oft der Fall ist)? Und wann werden Noten endlich von Maschinen vergeben, sodass diese endlich nicht mehr willkürlich und subjektiv sind? Na gut, der Ethikrat sagt hier in seiner im März erschienenen Stellungnahme „Mensch und Maschine“, man sollte die menschliche Komponente wohl nicht zu



Verzählt

Bittet man eine KI (hier Dall-E 2), einen Handschlag zu darzustellen, generiert sie auch gerne mal den ein oder anderen Finger zu viel.

Aber auch schon jetzt können sich Programmierer von ChatGPT Codechnipsel schreiben lassen. Auch werden sich z.B. Mediziner von spezialisierten LLMs beraten lassen können und manche gehen sogar vom künftigen KI-Einsatz im Personalwesen aus. Manch ein Schelm fantasiert sogar schon davon, dass Lehrer ersetzt werden könnten. Oder ist das schon passiert? Was macht man denn, wenn ChatGPT plötzlich besser lehren kann als der Lehrer (was übr-

schnell abschaffen, wenn man keine real gewordene Dystopie haben will, und da ist auch etwas dran; so schnell wird man wohl auch sowieso nicht in allen Gebieten den Menschen abschaffen. Aber der Punkt steht - mit solchen Entwicklungen könnte man Teile der Gesellschaft revolutionieren.

Doch hier ging es um Akteure, die KI in einem legitimen, gesellschaftlich vertretbaren Kontext nutzen. Was

machen wir aber, wenn Leute aus ChatGPT quetschen, wie man ein guter Verbrecher ist? Klar, wenn man so direkt fragt, spielt ChatGPT erstmal den Moralapostel. Doch die, die sich etwas auskennen, können die Regeln umgehen, indem sie ihre Fragen sorgfältig umformulieren. So richtig kann man Gedankengänge von ChatGPT nämlich gar nicht nachvollziehen, um da klare Regeln zu setzen; ein Large Language Model ist effektiv ein Papa-gei, der mit unglaublich vielen Daten aus dem Internet gefüttert wurde. (Das ist datenschutzrechtlich übrigens etwas fragwürdig, wie das vorübergehende ChatGPT-Verbot in Italien zeigte.) Des Weiteren man muss natürlich auch davon ausgehen, dass schon jetzt ChatGPT-Klone oder andere LLMs kursieren, die diese Vorschriften nicht haben. Und noch ein wesentlicher Punkt ist: Man wird mit der Fähigkeit, schnell authentisch wirkende Texte zu generieren, auch einfacher Leute manipulieren können; Stichwort Phishing, Social Engineering und Propaganda. Das sind alles Probleme, die nach einem Europol-Bericht zu ChatGPT vom April sehr real sind.

Und gerade wenn man über Propaganda redet, sollten einem schon die Alarmglocken läuten. Desinformation ist seit Jahren ein großes Problem.

Man muss - gerade im Internet - nicht weit gucken, um die ersten zu finden, die einem erzählen wollen, warum die Covid-„Plandemie“ eine Weltverschwörung ist oder warum der arme Putin vom Westen gezwungen wurde, die Ukraine zu überfallen. Das sind oft nicht mehr nur irgendwelche verwirrten Schwurbler, sie sind ein beliebtes Werkzeug unter Despoten.

Beispielsweise setzen Putin und seine Oligarchen schon seit Jahrzehnten sogenannte „Trollfabriken“ ein - da werden Leute angestellt, die im Internet gezielt Desinformationen verbreiten, um den Westen zu destabilisieren und Wahlen zu manipulieren. Der Großoligarch und Chef der Wagner-Söldnertruppe Jewgeni Prigoschin hat sogar öffentlich zugegeben, dass sich Russland mit solchen Mitteln in US-Wahlen einmischte und das auch weiterhin vorhat. Und am Ende saß vier Jahre lang Donald Trump im Weißen Haus, der nach jahrelangem Amtsmissbrauch am Ende seine Niederlage bei den US-Wahlen 2020 leugnete und seine Anhänger aufs Kapitol hetzte. Es sind Menschen gestorben, weil Trump ohne jegliche Grundlagen behauptet, die Wahl sei manipuliert worden. Und nicht wenige Leute kaufen ihm das immer noch ab.

Dass so etwas schon vor den jüngsten Entwicklungen mit künstlicher Intelligenz erfolgreich war, ist sehr bedenklich. Man könnte sogar meinen, das seien Symptome einer kranken Gesellschaft. Man stelle sich nun ein ähnliches Szenario in der Zukunft vor, nur dass dann auch noch überall in den Medien KI-gefälschte Beweisfotos, Videos und massenproduzierte Propagandatexte kursieren. Das Wort „Zukunft“ ist außerdem optimistisch; schon jetzt setzen auch AfD-Demagogen wie Norbert Kleinwächter in sozialen Medien KI-generierte Bilder ein, um z.B. Stimmung gegen Migranten zu machen.

Doch wie reagieren wir als Gesellschaft auf sowas? Verlassen wir uns darauf, dass die sozialen Medien einfach für alles „Fakten-Checks“ durchführen und dass das hoffentlich alles richtig und ehrlich gemacht wird? Sollte man vielleicht gleich lieber ein Wahrheitsministerium fordern? Die Debatte geht in eine gefährliche Richtung, wenn man nicht mehr von mündigen Bürgern ausgeht. Vielleicht sollte es einfach in der Gesellschaft einen höheren Stellenwert haben, nicht ohne weiteres allen ominösen Inhalten, die man im Internet sieht, Vertrauen zu schenken. Und neben KI-generierter Meinungsmache be-

steht das Risiko, dass man im Zweifel auch das Vertrauen in Inhalte verliert, die nicht gefälscht sind, da man ja nie weiß, was echt ist und was nicht. So entstehen schnell Narrative unter dem Motto, alle Medien seien gleich schlecht und inszeniert; demnach könnte auch z.B. der Ruf der WWW als seriöses Faktenmagazin geschädigt werden, da man im schlimmsten Fall keinen Informationen vertrauen könnte.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Einführung künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft ein zweischneidiges Schwert ist - es gibt große Chancen und Risiken. Applikationen wie ChatGPT sind mächtige Werkzeuge, die breiten Bevölkerungsschichten zur Verfügung gestellt werden. Es gibt Potenzial für Gut und Böse, doch in jedem Fall muss man sich als Gesellschaft bewusst werden, dass man Verantwortung trägt, diese Möglichkeiten nicht zu missbrauchen und darüber hinaus Authentizität zu schätzen und zu wahren.



KLAUSUR PER PAYPAL

Lernen einmal anders - dank „woeh1er_leaks“ und „Knowunity“

Es ist nicht abzustreiten, dass das Zeitalter der Digitalisierung den Schülern das Lernen um ein Vielfaches erleichtert – heutzutage lassen sich zahlreiche Websites und Apps, welche als Lernplattformen dienen, finden. Im Laufe der rasanten Innovationen verliert man jedoch nicht nur den Überblick über die Angebote, sondern auch über die Grenze, was überhaupt alles zugänglich gemacht werden sollte.

Anfang März tauchte auf Instagram der Account „woeh1er_leaks“ auf, welcher laut eigener Beschreibung als „Deine Rettung in der Klausurenphase“ dienen sollte. Das Ziel dieses Accounts war (war, nicht ist, den Account gibt es nicht mehr) Klausuren aus der Oberstufe an andere Oberstufenschüler zu verkaufen. Hierbei gab es die Preisklassen von 1 Euro, wofür man ein Bild einer Klausur erhalten konnte, und 5 Euro für die Klausur und den dazugehörigen Erwartungshorizont. Diese Preisregelungen wurden in den Storyhighlights

bekanntgegeben sowie auch der Aufruf eine „DM“ (Privatnachricht) an den Account bei Interesse zu schreiben. Die Bezahlung sollte dann per PayPal erfolgen und auch diese Adresse für das dazugehörige PayPal Konto ließ sich in der Accountbeschreibung finden. Um die Seriosität des Accounts auch zu beweisen, wurden bereits zwei Deutschklausuren aus der Q2 gepostet – natürlich größtenteils zensiert, wie sich zu verstehen lässt, denn sonst müsste man ja nicht zahlen.

Auffällig an der ganzen Sache war die eindeutige Zielgruppe Q1/Q2, da nicht nur beide erwähnten veröffentlichten Klausuren aus der Q2 stammten, sondern sich auch unter den Personen, denen der Account folgte, ebenfalls nur Q-Phasen Schüler waren. Schließlich war der Account bereits nach wenigen Tagen gelöscht und nicht mehr auffindbar. Zwar sind die Spuren des Vorfalls dadurch verwischt, allerdings sind die Konsequenzen im Schulalltag zu spüren: Individuell ausgefüllte Erwartungshorizonte, welche bei der Rückgabe von Klausuren ausgeteilt werden, werden

nun von manchen Lehrern nach einer gewissen Zeit wieder eingesammelt.

Nicht nur angesichts dieses Ereignisses, sondern auch vor dem Hintergrund der Fülle an Lehrmaterialien im Internet stellt sich immer mehr die Frage, inwiefern man heutzutage überhaupt noch selbst etwas leisten muss, um (sehr) gute Noten zu erzielen. Auf verschiedensten Apps und Websites lassen sich mittlerweile Lernzettel und Lösungen zu Aufgaben finden, wobei die wohl bekannteste Plattform „Knowunity“ ist. Die Plattform, mit ihrer Kombination aus Social Media und Nachhilfeportal, erfreut sich über große Beliebtheit unter Schülern mit über 6 Millionen Downloads.

Neben verschiedenen Gruppen, denen man beitreten und sich mit anderen Nutzern der App austauschen kann, sind vor allem die Lernzettel der App populär. Um Zugang zu den hochgeladenen Inhalten zu haben, muss man sich lediglich die kostenlose App herunterladen. Ein simpler Suchbegriff wie beispielsweise „Woyzeck“ (Deutschlektüre) langt dank „Knowunity“ aus, um Zugriff auf hunderte Charakterisierungen, Zusammenfassungen und Szenenanalysen zu haben. Wieso also noch seinen ei-

genen Kopf anstrengen, wenn es einem auf dem kostenlosen Silbertablett serviert wird? Das Portal ist so effizient und simpel durch die sogenannten „Knower“, welche großzügigerweise ihre schulischen Inhalte den andern gratis zur Verfügung stellen. Durch den Altruismus jener sind somit Inhalte von Deutschlernzetteln über Englischpräsentationen bis zu Mathearbeiten frei zugänglich. Da aber auch jeder ein „Knower“ werden kann, ist die Richtigkeit der hochgeladenen Inhalte teilweise anzuzweifeln. Abschließend lässt sich sagen, dass die Digitalisierung zweifellos viele Vorteile und Möglichkeiten für das Lernen bieten kann, wir jedoch trotzdem die Grenzen und Risiken erkennen müssen, die damit einhergehen. Es ist wichtig, dass Schüler sich bewusst sind, dass Lernplattformen und digitale Ressourcen lediglich Hilfsmittel sind und nicht den eigenen Lernprozess ersetzen können. Die Bedeutung von eigenem Engagement soll im Vordergrund stehen, um eine nachhaltige und sinnvolle Bildungserfahrung zu sichern.

Sita Issleib



ABITUR 2023

10





MILITANT VEGAN

Die Influencerin Raffaella Raab sucht Aufmerksamkeit

Raffaella Raab, auch bekannt als die „Militante Veganerin“, ist eine der bekanntesten Tieraktivisten Deutschlands, die in letzter Zeit des Öfteren durch kontroverse Aussagen und Aktionen an Aufmerksamkeit gewonnen hat.

12 Oft sieht man die 26-Jährige in Straßeninterviews oder Umfragen, die sie über Soziale Medien postet. Mittlerweile hat sie auf YouTube rund 80.000 und auf Instagramm 56.000 Follower, für die sie regelmäßig Content zu Veganismus postet. In diesem macht sie viele umstrittene Aussagen, weswegen sie schnell an Aufmerksamkeit gewonnen hat und „viral gegangen“ ist.

Seit 2023 hat sie nun auch einen OnlyFans-Account, eine Plattform, auf der man gegen Geld exklusiven Content für seine Fans teilen kann. Auf diesem postete sie anstößige Videos, die erneut für viele Schlagzeilen sorgten und ihr neue Zuschauer brachten. Mit Aktionen wie Rap-Battles, Videos und Livestreams, in denen sie für Veganismus wirbt, will sie möglichst viel

Aufmerksamkeit auf sich ziehen, um, wie sie es sagt, „auf die Tierversklavung und Veganismus aufmerksam zu machen“.

Doch funktioniert ihre Herangehensweise wirklich?

Wegen ihrer fragwürdigen Vermittlung ihrer Überzeugungen haben einige als Antwort und Provokation absichtlich große Mengen an Fleisch konsumiert oder für den Konsum geworben. Sie scheint also nicht nur Leute vom Veganismus zu überzeugen, sondern bei vielen auch ein schlechtes Bild von diesem zu schaffen.

Ich kann ihre Art der Aufklärung auch nicht unterstützen, jedoch haben sie ihren Zweck erfüllt, da nun die Frage um Veganismus mehr in die Diskussion kommt. Ob man nun ein gutes oder ein schlechtes Bild vom Vegan-Sein durch sie bekommen hat - man besitzt nun einen Grund, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und sich eine eigene Meinung zu bilden.

Welche Meinung man letzten Endes über Raffaella Raab und ihre Methoden hat, bleibt jedem selbst überlassen.

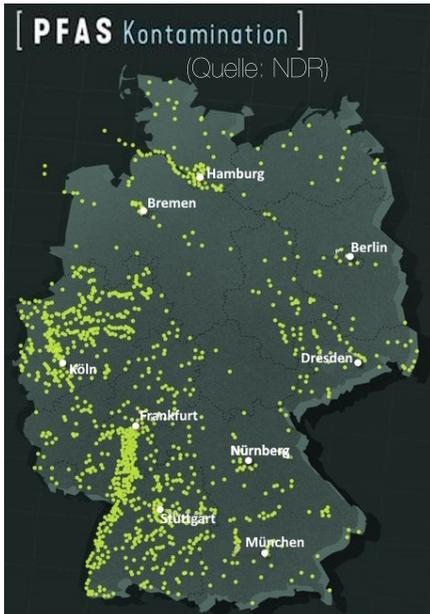
Alex Possmann

PFAS VERSCHMUTZEN DEUTSCHLAND

Gefährliche „Chemikalien für die Ewigkeit“ reichern sich in Umwelt an

An mehr als 1500 Orten lässt sich in Deutschland das „Jahrhundertgift“ PFAS nachweisen. Das zeigt eine Recherche von NDR, WDR und Süddeutscher Zeitung. Das Problem mit den industriell produzierten Chemikalien ist damit viel größer als bisher bekannt.

PFAS steht für per- und polyfluorierte



Chemikalien, eine Gruppe von mehr als 10.000 künstlich hergestellten-Stoffen. PFAS werden auch als „Ewigkeitschemikalien“ bezeichnet, weil sie sich in der Umwelt anreichern und nur sehr langsam abgebaut werden. Das Gift kann man nicht riechen, nicht sehen und nicht schmecken. Es soll Krebs verursachen und das Immunsystem schwächen. Und wenn es einmal in die Umwelt gelangt, bleibt es dort für sehr lange Zeit. PFAS wird fast überall eingesetzt: in Regenjacken, Pfannen, Zahnseide, Bürgerpapier oder Kosmetik. Mittlerweile finden sich PFAS in der Umwelt fast überall. Eine Studie zeigt, dass selbst im Regenwasser oft mehr PFAS enthalten sind, als in der EU erlaubt ist. Die Stoffe sind so mobil, dass sie über Regenwasser selbst in Tibet oder der Antarktis vorkommen.

Aktuell wird diskutiert die gefährlichen Stoffe ganz zu verbieten. Eine Entscheidung über das Verbot wird wohl leider erst im Jahr 2025 fallen.

Alina Parilti

„NICHT ZU WEICH, ABER AUCH NICHT ZU STRENG“

Frau Jamard-Kleinert blickt auf eine lange Wöhlerzeit zurück

Am Ende dieses Schuljahres verlässt Mme Jamard-Kleinert die Wöhlerschule. Ein Riesenerlust für uns alle, denn Mme Jamard ist eine Lehrerin, die auf wunderbare Weise zwei Eigenschaften miteinander vereinigt. Sie ist eine wahre Pädagogin, die mit Offenheit und Begeisterung an ihre Fächer und an ihre Schüler herangeht. Dieses Interview ist Mme Jamard zu Ehren, denn solch eine Lehrerin findet man nicht häufig.

14

Was werden Sie an der Wöhlerschule vermissen?

Ich werde den Kontakt zu den Schüler*innen vermissen, da ich sehr gerne mit jungen Leuten arbeite. Und ich werde auch natürlich den Kontakt zu meinen Kolleg*innen vermissen, weil ich mich mit vielen gut verstehe und gerne mit Ihnen schwätze.

War es ihr Plan, Lehrerin zu werden?

Ja, also von Anfang an habe ich Germanistik studiert, in Frankreich. Meine alte Deutschlehrerin war ein großes Vorbild für mich und ich habe gehofft, so wie sie zu werden.

Welcher Schülertyp waren Sie früher?

Ich war leider sehr brav, also ich war ehrgeizig und wollte immer gute Noten. Eigentlich die Art von Schüler, die ich jetzt nicht mehr so mag.

Welche Eigenschaften haben Sie versucht ihren Schüler*innen mitzugeben?

Also ich habe versucht ihnen beizubringen, immer offen zu sein, und tolerant und freundlich mit anderen umzugehen. Also das Menschliche ist für mich unglaublich wichtig gewesen. Wir müssen miteinander auskommen, darum ist Geben und Nehmen sehr wichtig.

Haben sie lieber Französisch oder Deutsch unterrichtet?

Es ist nicht wirklich zu vergleichen. Französisch ist natürlich sehr schön, da es meine Muttersprache ist und ich gerne Anfänger unterrichte. Jedoch kann man Deutsch auf einem sehr intensiven und kreativen Weg unterrichten. Insgesamt hat mir beides gleich gefallen.

Welche Art von Schülern mögen sie am meisten?

Ich mag nicht zu brave Schüler*innen, also Schüler, die Ihre eigene Meinung

haben und nicht alles glauben, was man ihnen sagt.

Haben sie Pläne für ihre Rente?

Ja, also ich würde mich gerne, wenn möglich, ehrenamtlich engagieren. Ich würde gerne für die Frankfurter Tafel oder Oxfam arbeiten. Etwas, bei dem ich mit Menschen arbeiten kann und etwas zurückgeben kann. Und hoffentlich habe ich mehr Zeit für meine Familie.



15

Ein letztes: "Au revoir Madame!"

Nach 21 Jahren verlässt Frau Jamard-Kleinert die Schule.

Gibt es etwas, das Sie am deutschen Schulsystem verändern würden?

Ich vergleiche es oft mit dem französischen Schulsystem, dagegen ist das deutsche relativ gut. Was ich vermisse, ist genug Zeit, um neue Sachen zu probieren, diese wird oft von organisatorischen Dingen weggenommen, die wenig mit dem Unterricht selbst zu tun haben.

Welche Dinge haben Ihnen an der Wöhlerschule gut gefallen und welche stören sie?

16

Das Klima an der Wöhlerschule und der freundliche Umgang miteinander gefiel mir sehr. Weniger gefällt mir das Schulgebäude selbst, vor allem der Müll auf dem Schulhof. Ich fände es schön, wenn die Klassenräume mehr gestaltet wären, um ein Umfeld zu schaffen, in dem man sich wohlfühlen kann.

Wenn sie ein Tier wären, welches wären sie?

Ich weiß nicht, wahrscheinlich ein Hund. Ich bin eine sehr treue Person und brauche andere Menschen, um glücklich zu sein.

Wie haben sie die Atmosphäre im Lehrerzimmer wahrgenommen?

Ich hatte nie ein Problem damit. Mit den Kollegen, mit denen man sich gut versteht, redet man mehr und mit den anderen eben weniger.

Wie war insgesamt ihre Zeit an der Wöhlerschule?

Ich schaue sehr positiv auf sie zurück. Ich habe eine schöne Zeit gehabt und musste mich nie dazu zwingen, zur Arbeit zu kommen. Außerdem habe ich wirklich nette Leute getroffen.

Gibt es einen besonders schönen Moment in ihrer Schulzeit?

Ich fand meine Kursfahrten mit meinen Klassen immer sehr schön, da man dort die Schüler*innen anders erlebt und neue Dinge lernen kann.

Was ist ihr Tipp für die zukünftigen Lehrer?

Ich glaube, es ist sehr wichtig, richtig zuhören zu können. Natürlich ist es immer eine Gratwanderung als Lehrer, man darf nicht zu weich sein, aber man darf auch nicht zu streng sein. Versucht wirklich, immer ein offenes Ohr zu haben!

Was ist ihre Botschaft an die ganze Schule?

Denkt immer an die Menschen, die hier arbeiten und lernen, der Mensch sollte im Mittelpunkt stehen, denn wir sind alle keine Maschinen, die immer alles perfekt machen.

Aus diesem Interview kristallisiert sich klar heraus, was für ein toller Mensch Mme Jamard in der Balance zwischen Prioritä-

ten, Pädagogik und Freundlichkeit ist. Es fehlt ihr nicht an Empathie, Wertschätzung oder Lebensfreude.

Liebe Mme Jamard, Sie haben die Wöhlerschule mit ihrer wertschätzenden Art und Weise definitiv zu einem besseren Ort gemacht. Wir werden Sie sehr vermissen!

Das Interview führten Emilia Demiröz und Isabell Macher





h_da
hochschule
darmstadt

**Gut, wenn du einen
Tischkicker hast.**

**Praktisch
unschlagbar,**

**wenn er über künstliche
Intelligenz verfügt.**

Jetzt mehr
erfahren!



Die Hochschule Darmstadt steht für angewandte Wissenschaften. Da kommt es schon mal vor, dass Studierende einem Tischkicker mithilfe von künstlicher Intelligenz das Denken beibringen. Du hast auch Lust auf spannende Projekte wie dieses? Dann bewirb dich jetzt für dein Traumstudium unter [h-da.de/praktischunschlagbar](https://www.h-da.de/praktischunschlagbar)

member of

ELT+



Wir sponsern Schülerzeitungen: schultopf@studieren.de, Tel. 089 552790 500

studieren.de

DAS GESPENST DES KLIMA-TERRORISTEN

Gegen die „Letzte Generation“ wird juristisch hart vorgegangen. Eine Analyse **von Marko Popovic**

Seit geraumer Zeit erringen Aktionen der „Letzten Generation“ in großem Stil die öffentliche Aufmerksamkeit - neulich insbesondere durch Razzien der Polizei. Es stellen sich gleich mehrere Fragen und neben herablassenden Bezeichnungen wie „Klima-Chaoten“, die gerne mal von der BILD und Konsorten gebracht werden, wird von manchen mittlerweile der Teufel ganz an die Wand gemalt und es heißt, man müsse sich vor der Bildung einer „Klima-RAF“ fürchten.

Doch ob es sich überhaupt bei der letzten Generation um eine kriminelle Vereinigung handelt, ist juristisch noch ungeklärt. Im §129 StGB ist eine solche Vereinigung definiert als eine Gruppe, die gezielt den Zweck hat, Straftaten zu begehen und darüber hinaus muss solch eine Gruppe eine erhebliche Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen, um als kriminelle Vereinigung zu gelten. Bisher wurden

die Protestteilnehmer individuell jeweils für z.B. Nötigung und Sachbeschädigung zu Geldstrafen und teils sogar zu monatelangen Freiheitsstrafen verurteilt - ob die Straftaten jedoch gravierend genug sind und ob diese der zentrale Sinn der Organisation sind, ist umstritten.

Im Mai hat die Thematik etwas an Tempo gewonnen, als bundesweit 15 Wohnungen durchsucht und über 1,4 Millionen Euro der „Letzten Generation“ beschlagnahmt wurden. Das Geld sei unter anderem dazu verwendet worden, um verurteilten Mitgliedern Geldstrafen abzuführen. Des Weiteren wurde die Webseite der „Letzten Generation“ polizeilich beschlagnahmt - beim Aufrufen sah man anfangs fälschlicherweise die Mitteilung, dass es eindeutig eine kriminelle Vereinigung sei. Die Staatsanwaltschaft entfernte anschließend den Satz.

Der Tageszeitung TAZ zufolge hat man sich laut Münchener Durchsuchungsbeschluss außerdem erhofft, Beweise für linksradikales, verfassungsfeindliches Gedankengut zu fin-

den. Warum man sich erhofft, sowas bei der „Letzten Generation“ zu finden, sei im Beschluss nicht genannt. Jedenfalls ist das Münchener Amtsgericht, welches die ganze Operation in Auftrag gab, ein Vorreiter der Anschuldigung, dass es sich um eine kriminelle Vereinigung handele. Argumente hierfür sind z.B. die straffe Organisation und zentrale Verwaltung der Führungsebene, die konspirativ abgeschottet sei und dass beim Rekrutieren neuer Aktivisten die Bereitschaft, sich strafbar zu machen, eine Voraussetzung ist, auf die hingewiesen wird.

20



"Achtung festgeklebt"

Teil einer kriminellen Vereinigung oder doch legal demonstrierend?

In jedem Fall ist die ganze Situation etwas absurd - die „Letzte Generation“ erreicht es in erster Linie, die Aufmerksamkeit auf Debatten über sich selbst und über die Protestform zu lenken. Es sind emotionale Debatten um die Geiselnahme von armen Bürgern, die nur die Autobahn nutzen

wollen und groteske Vergleiche mit Terroristengruppen wie der RAF, zum Beispiel angeführt vom CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt.

Dieser Vergleich ist besonders geschmacklos - die Rote Armee Fraktion war eine Gruppe aus radikalen Kommunisten, die das System stürzen wollten und an politischem Mord, Banküberfällen und sogar der Entführung eines Passagierflugzeugs schuld war. Wie genau sich die Aktivisten-Gruppe, die immer wieder betont, dass ihre Proteste gewaltfrei bleiben müssen, dazu entwickeln soll, ist fragwürdig.

Doch die Aktionen vermitteln allen Bürgern ein sehr medienwirksames Signal: Es zwingt sie, politisch zu werden und eine Meinung zu haben, denn jede Autofahrt trägt als Risiko, im Klimakleberstau zu münden. Dass dabei niemand an den echten Elefanten im Raum - den Klimawandel - denkt oder die Proteste positiv bewertet, ist keine Überraschung mehr. Dieser ungeduldige Versuch, Aufmerksamkeit auf ein wichtiges Thema zu lenken, wird von zu vielen als Erpressungsversuch gedeutet. Wohin genau die zunehmende Angst vor dem Gespenst des Klima-Terroristen führt, wird sich herausstellen.

MULMIGES GEFÜHL

Was das neue hessische Versammlungsrecht für Demos bedeutet. Eine Analyse **von Finn Döring**

„Wir demonstrieren, wie wir wollen, ohne Überwachung und Kontrollen!“, schallte es am 18. März dieses Jahres aus knapp 700 Mündern über den Frankfurter Willy-Brandt-Platz. Auslöser der Demonstration war die bevorstehende Verabschiedung des sogenannten Versammlungsfreiheitsgesetzes im hessischen Landtag. Denn seit der Föderalismusreform 2006 fällt die Kompetenz für das Versammlungsrecht den Ländern zu, was in den vergangenen Jahren schon 7 der 16 Bundesländer nutzten, um das Bundesversammlungsrecht durch Landesrecht zu ersetzen.

Ende 2022 wollte die schwarz-grüne Landesregierung Hessens nachziehen und auch für ihr Bundesland eigene Regelungen zum Versammlungsrecht einführen. „[...] das [Bundesversammlungs-, Anm. d. Red.] Gesetz trägt den Entwicklungen der letzten Jahre nicht mehr in vollem Umfang Rechnung.“, so begründet zumindest Landesinnenminister Peter Beuth in der ersten Lesung des Gesetzesentwur-

fes vor dem Landtag diesen Schritt.

Und tatsächlich: Viele Ergebnisse aus vergangenen Gerichtsverfahren werden in dem inhaltlich zuletzt 2008 geänderten Bundesversammlungsrecht nicht berücksichtigt, so zum Beispiel die sogenannte Fraport-Entscheidung, bei der es sich um ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes handelt. Gefällt wurde es aufgrund einer Beschwerde, die im Zuge einer am Frankfurter Flughafen durch den Betreiber aufgelösten Verteilaktion von Flyern eingereicht wurde. Das Gericht entschied, dass Unternehmen, die zum Großteil im Eigentum öffentlicher Hand stehen, grundrechtsgebunden sind. Für diesen Fall bedeutete das konkret: Die Protestaktion hätte nicht unterbunden werden dürfen, solange sie nicht die Funktionsfähigkeit und Sicherheit des Flughafens bedroht.

Dieses und weitere Gerichtsurteile sind nun also in das hessische Versammlungsfreiheitsgesetz miteinbezogen worden. Doch es bringt noch weitere Änderungen, verglichen mit seinem bundesweiten Vorgänger. War es beispielsweise bisher noch verpflichtend, dass Ordner*innen ehren-

amtlich und volljährig sind, ist dies nun abgeschafft. Das ermöglicht gerade bei Schüler*innendemonstrationen und -bewegungen, man denke an Fridays for Future, eine deutlich erleichterte Suche von Ordner*innen und bietet Minderjährigen mehr Möglichkeiten, Demonstrationen zu unterstützen.

Gleichzeitig räumt es der Polizei im Namen der Sicherheit und zur Gewährleistung eines störungsfreien Ablaufes von Versammlungen aber auch deutlich mehr Rechte ein. Diese fasst die Hessenschau in einem Beitrag am 21. März in einem Schaubild zusammen: „Mehr Überwachung“, „Gezielte Kontrollen“, „Schärferes Vermummungsverbot“.

Und was bedeuten diese Punkte nun im Einzelnen?

„Mehr Überwachung“ bedeutet, dass Versammlungen von der Polizei sowohl vom Boden als auch durch Drohnen zu „Übersichtszwecken“ gefilmt werden dürfen, „wenn dies wegen der Größe oder Unübersichtlichkeit der Versammlung im Einzelfall erforderlich ist“, so der Gesetzestext. Außerdem dürfen sie angefertigt werden, wenn Grund zur Annahme besteht, „dass von der Versammlung, von Teilen hiervon oder

ihrem Umfeld erhebliche Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung ausgehen“. Die „öffentliche Ordnung“ ist dabei jedoch ein sehr weit auslegbarer Begriff und ihre Gefährdung wird situationsbedingt durch die Beamten als solche eingeschätzt. Zudem darf die Polizei ohne Beschränkungen Zivilbeamte auf Versammlungen einschleusen.

Hinter dem Punkt „Gezielte Kontrollen“ steckt, dass die Polizei dank des neuen Gesetzes Kontrollstellen einrichten kann, wenn Verdacht besteht, dass auf einer Versammlung Verstöße gegen das Versammlungsgesetz, behördliche Anordnungen oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung geschehen könnten. Beispielsweise können Demonstrant*Innen dadurch schon vor Demonstrationen auf verbotene Gegenstände, die z.B. dem Waffenverbot unterliegen, kontrolliert werden. Was unter dieses Waffenverbot zählt, ist auch in dem Gesetz geregelt: „[...] Waffen oder sonstige Gegenstände, die ihrer Art nach zur Verletzung von Personen oder zur Herbeiführung erheblicher Schäden an Sachen geeignet und den Umständen nach dazu bestimmt sind, [...]“. Besagte „sonstige Gegenstände“ werden im Vorfeld von der zu-

ständigen Behörde in Anordnungen als verboten benannt.

Zu guter Letzt das schärfere Vermummungsverbot: Es soll verhindern, dass auf Versammlungen Identitäten nicht festgestellt werden können. Es geht außerdem mit einem Verbot von Schutzkleidung und Uniformen einher. Diese sollen vor allem ein paramilitärisches, gewaltbereites und zur Einschüchterung gedachtes Auftreten von Versammlungen verhindern.

Damit und mit den Neuregelungen allgemein solle die friedliche Demonstrationskultur in Hessen gefördert werden, wie Peter Beuth in seinen Reden mehrfach betont. Was jedoch als Uniform, Vermummung oder Schutzkleidung bewertet wird, überlässt das Gesetz recht schwammigen Definitionen, ähnlich denen des Waffenerbotes, und Anordnungen durch die zuständige Behörde. Dazu kommen noch mehrere Dutzend kleinteilige Regelungen, was auf Versammlungen Straftaten und Ordnungswidrigkeiten darstellt.

Nun hat man vielleicht schon herauslesen können, wie viel Auslegungsfreiheit in den beispielhaft gewählten Regelungen des Versammlungsfreiheitsgesetzes inbegriffen ist. Einer-

seits hat diese ihre Vorteile. Denn, wie mehrere Landtagsabgeordnete in ihren Reden bei den Lesungen des Gesetzes richtig feststellten, Versammlungen sind vielfältig und es ist schlicht nicht möglich, sie nach einem strikt festgelegten Regelwerk zu bewerten.



Klare Worte

Viele sehen das neue Gesetz als Mogelpackung.

Doch für das viel angeführte Beispiel Demonstrationen sind die Auslegungsfreiheiten ein heikles Thema. Auf Demos geht es primär um die freie Meinungsäußerung, die, natürlich im gesetzlichen Rahmen, auch häufig aktuelle Zustände kritisiert. Sie haben sich als eine sichere Plattform etabliert, um sich gegenüber dem Staat und der Bevölkerung Gehör zu verschaffen. Schwammige Definitionen, ab wann Demonstrant*innen kontrolliert werden können oder wann es der

Polizei erlaubt ist, sie zu filmen, erzeugen jedoch genau das falsche Klima dafür.

Sie verunsichern Demonstrant*innen, halten sie eventuell sogar von Demonstrationen fern. Denn, auch wenn man nichts Verbotenes tut, sorgen drohende Durchsuchungsmaßnahmen oder Aufnahmen bei der Demonstration dafür, dass man sich so fühlt. Wer das weit hergeholt findet, braucht sich nur mal folgende Situation vorzustellen: Eigentlich will man nur mit ein paar Freunden auf eine Feier gehen, wird aber, noch bevor man dort ankommt, von Polizisten durchsucht und die ganze Zeit beim Feiern gefilmt. Das fühlt sich zumindest einmal komisch an.

Und genau diese Rückmeldung bekommt man auf Nachfrage auch von mehreren Menschen, die sich regelmäßig auf Demonstrationen politisch einsetzen. Im Demonstrationsalltag mag sich augenscheinlich erstmal nicht viel geändert haben. Aber trotzdem ist dort seit der Einführung des Versammlungsfreiheitsgesetzes immer dieses mulmige Gefühl, etwas zu machen, was nicht erwünscht ist.

Sollte das Gesetz nicht genau das Gegenteil erreichen? Die Demonstrati-

onskultur fördern, durch mehr Sicherheit zum Demonstrieren einladen? Ist es da nicht beinahe schon zynisch, dass die Grünen, die immerhin unter anderem aus der Anti-Atomkraft-Bewegung entstanden sind, dieses Gesetz nicht nur initiiert haben, sondern gemeinsam mit der CDU gegen den Willen aller anderen Fraktionen und trotz einer Vielzahl an Demonstranten, sowie weitreichender Kritik, nach der zweiten Lesung weiterhin einstimmig dafür gestimmt haben, es zu verabschieden?

Aber wer weiß, vielleicht hält sich dieses Gesetz auch nicht bis zur vorhergesehenen Gültigkeitsfrist 2030. Denn die Linke klagt vor dem hessischen Staatsgerichtshof dagegen und begründet dies unter anderem mit den weitreichenden Einschränkungen von Demonstrationen und der Freiheit ihrer Teilnehmer*innen, die außerdem auf Basis die hessische Verfassung gar nicht erlaubt seien. Denn diese beschränkt Versammlungen in Artikel 14 nur auf eine Anmeldepflicht.

Da es nicht das erste verfassungswidrige Gesetz der schwarz-grünen Landesregierung wäre, bleibt also gespannt abzuwarten, wie sich das Ganze nun entwickelt.

RÄTSELRATEN UM WEIBE UNGETÜME

Was wirklich hinter den neuen großen Kästen in den Klassenzimmern steckt:

"Air Purifier – also: Luftfilter – steht auf den mannshohen weißen Kästen. Wer's glaubt... Vermutlich handelt es sich eher um Versuchsexemplare für KI (künstliche Intelligenz) im Unterricht. Die Apparate werden auf lange Sicht die Lehrkräfte ersetzen oder vorläufig zumindest Vertretungsstunden halten können. Sie marschieren dann an die Tafel, teilen Arbeitsblätter aus und ermahnen die Schülerinnen und Schüler recht brav zu sein. Als Stimme des KI-Lehrers kann männlich, weiblich oder divers ausgewählt werden."

(Herr Riegger)

"Es ist ganz eindeutig, was die suspekten Container in den Klassenräumen bedeuten: Innen drin sind im flüssigen Stickstoff die Klone von Frau Bleise eingefroren, die bei passender Gelegenheit aufgetaut werden und die Wöhlerschule übernehmen und regieren."

(Sita)

"Diese Schreckensapparate, die sich nun überall manifestierten, sind eindeutig Werkzeuge des Hessischen Überwachungsstaates, mit welchen sich die Regierung Zugang zu vertraulichen Gesprächen von Wöhlerschülern schafft. Diese bedrohlich wirkenden Schränke sind sogar so groß, dass ein ganzer BND-Agent dort rein passt. Das sind Zustände wie 1984!"

(Marko)



Noch stehen sie unschuldig herum...

"Endlich hat jede Klasse eine persönliche Minibar. Jetzt muss man nicht mehr zur Mensa laufen, um sich ein Slush-Eis zu holen!"

(Alina)

"Niemand kann mit Sicherheit sagen, was sich in Wahrheit hinter den dubiosen Kästen befindet, die neulich in den Räumen installiert wurden. Aufgrund ihrer Form lässt sich leicht darauf schließen, dass sie als Aufzüge zu einem geheimen Bunker unterhalb der Schule genutzt werden. In jenem versammeln sich einige Führungspersonen des deutschen Schulsystems,

um sich neue Möglichkeiten zu überlegen, bundesweit die Schüler zu quälen. Niemand wird sicher sein."

(Alex)

"Genug der Spekulation! Man kann es nicht länger leugnen, dass es sich bei den geheimnisvollen, rechteckigen Schränken in den Klassenzimmern um neue Supercomputer für die Schule handelt! Endlich hat der hessische Kultuskaiser Prof. Dr. Alexander Lorz unsere Gebete erhört und treibt die Digitalisierung mit diesen Powermaschinen voran!"

(Finn)



...doch schon bald schon übernehmen die Maschinen die Redaktion!



OHNE VERMESSEN KLINGEN ZU WOLLEN: IHR STUDIUM WIRD DIE WELT VERÄNDERN!



GEODATENMANAGEMENT (B.ENG.)

Um die Zukunft zu gestalten, gilt es zunächst, die Gegenwart zu erfassen. Mit Hilfe von Geodaten! In diesem Studiengang erlernen Sie, unsere Welt zum Beispiel mit Laserscannern zu digitalisieren, als digitalen Zwilling abzubilden und durch Auswertung von Daten Planungen voranzutreiben.

www.frankfurt-university.de/geodm

Frankfurt University of Applied Sciences

Wissen durch Praxis stärkt



Wir sponsern Schülerzeitungen: schultopf@studieren.de, Tel. 089 552790 500

studieren.de

ABSAGE AN KREATIVITÄT

Das Elend mit dem Erwartungshorizont bei Klausuren

„Ich teile gleich den Erwartungshorizont aus.“ Ein Satz, der mittlerweile von vielen Lehrer*innen in Hessen geäußert wird. Erwartungshorizont bedeutet: Arbeit für die Lehrkräfte und eine Absage an andere qualitative Gedanken der Schüler*innen, und vor allem deren Kreativität wird erstickt.

Jetzt mal ehrlich, wie kann man davon ausgehen, dass die Schüler*innen nahezu dieselben Gedanken haben wie Lehrer*innen. Haben nicht die Lehrer*innen untereinander auch unterschiedliche Meinungen und Interpretationsansätze?

Es gibt durchaus noch Lehrer*innen, die es schaffen, ganz ohne Erwartungshorizont zu korrigieren, da sie in der Lage sind, die Qualität im Großen und Ganzen zu erkennen. Ein guter Lehrer, eine gute Lehrerin ist kompetent

genug, um eine intelligent ausgeführte Arbeit mit nachvollziehbaren Argumenten, an welche die Lehrkraft zuvor vielleicht auch nicht gedacht hat, zu erkennen.

Lehrer*innen, die so tun, als wären ihre Erwartungshorizonte mindestens so heilig wie die Bibel, verhalten sich wie Gäste auf einem Fest, das sie sich anders vorgestellt hatten, als es dann tatsächlich abläuft. Statt die unerwarteten Attraktionen des Festes zu genießen, fixieren sie sich auf die Abwesenheit der von ihnen erwarteten Erlebnisse. Wie traurig ist das?

Erwartungshorizonte dämpfen Kreativität, Eigenständigkeit und andere Gedanken ein. Sie sind eine Absage an Schüler*innen und ein klares Symbol für die Inkompetenz des Kultusministeriums.

Isabell Macher

DER MARATHON DER KLASSENARBEITEN

Bei drei Arbeiten pro Woche schwirrt einem der Kopf

Ein neuer Tag: Mir wurde gerade gesagt, dass wir die Englischarbeit schreiben, und ich wundere mich, weil ich erst gestern aufgehört habe, für Mathe zu lernen, und außerdem muss ich noch Vokabeln für Französisch lernen und eine Chemiewerkarbeit vorbereiten. Leider ist dies laut Kultusministerium zulässig. Die Regel besagt, dass drei Arbeiten pro Woche durchgeführt werden können.

Man fühlt sich gestresst und unter Druck gesetzt. So geht es den meisten Schülern, die ich kenne. Es gibt gesplante Meinungen zu diesem Thema: Einige haben kein Problem mit diesem Arbeitsumfang, auf der anderen Seite ist die Mehrheit der Schüler/innen mit diesem System überfordert. Sie haben Probleme, sich die verschiedensten Vokabeln, Formeln oder Stoffgemische zu merken und dazu kommt noch der Stress im Alltag: AGs, Musikschule, Sportvereine... So bekommt man auch nur wenig Zeit, um eine Pause zu machen, sich zu entspannen.

Dazu haben Schüler/innen der 6., 8. und der 9. Klassen ihre Meinung geäußert:

„Es ist meist sehr viel Stress, da man an einem Tag sehr viel auf einmal machen muss. Man hat über einen gewissen Zeitraum kaum noch Zeit für Entspannung und Freizeit, was wiederum Stress aufbaut. Auch die Stimmung ist dadurch angespannter. Die Arbeitstermine sollten definitiv mehr unter den Lehrern abgesprochen sein.“

„Ich mag die Arbeitenphase überhaupt nicht, denn dadurch, dass sich die Arbeiten immer häufen, ist es schwierig, die Zeit zum Lernen einzuteilen, und es ist häufig sehr stressig, weil man so viele Arbeiten auf einmal hat.“

„Ich finde das blöd mit den vielen Arbeiten hintereinander, weil man viele Möglichkeiten hat, sie zu verteilen und man sonst drei Wochen oder so mit Lernen verbringen muss, obwohl man vielleicht noch andere Sachen machen will/muss.“

Es ist schwer für viele Schüler/innen,

mit allem klarzukommen, sie versuchen es trotzdem unter Zeit- und Leistungsdruck, das Beste für sich zu erzielen. Und das ist schon Anerkennung wert. Die Schüller/innen sollen sich auch ruhig verzeihen, wenn man mal eine nicht so gute Arbeit schreibt. Wir hoffen, dass die Lehrer hier auch

mal Einsicht zeigen. Da sollte man sich nicht wundern, wenn plötzlich in einer Französischarbeit ein englischer Satz auftaucht! Denkt daran, dass eure Freizeit nicht zu kurz kommt.

Alina Parilti

IMPRESSUM

31

Wöhlers Wilde Wahrheiten Nr.52/2023
 Schulzeitung der Wöhlerschule
 Mierendorffstr. 6
 60320 Frankfurt a. M.
 E-Mail: woehlerswildewahrheiten@web.de

Herausgeberin: Christa Eller

Redaktion: Emilia Demiröz, Finn Döring, Sita Issleib, Isabell Macher, Alina Parilti, Marko Popovic, Alexander Possmann, Daniel Riegger

Cover: Marko Popovic

Layout: Finn Döring



Druck: **WirmachenDruck.de**
Sie sparen, wir drucken!

Wir danken der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Wöhlerschule (GFFW) für die Finanzierung des Drucks.

Wir danken unseren Anzeigekunden für die Unterstützung dieser Ausgabe.

Die Bildung
meiner Zukunft



Ludwig
Fresenius
Schulen



Ausbildungen und Weiter-
bildungen in über 30 Städten
in den Bereichen Therapie
und Wellness, Pflege und
Pädagogik, Medizin und Labor
sowie Technik

Ich werde was: mit Spaß und Perspektive!

Was? Wann? Wo? www.ludwig-fresenius.de



Wir sponsern Schülerzeitungen: schultopf@studieren.de, Tel. 089 552790 500

studieren.de